

Wieder Geistreiches am Rankbach

Pfarrer Franz Pitzal regt mit dem Renninger Weltkulturpfad schon seit zehn Jahren zum Nachdenken an



Tisch der Gemeinschaft, gefertigt von der Firma Lauffer. Pfarrer Franz Pitzal weihte die neuen Werke des Weltkulturpfades ein KRZ-Fotos: Bischof

Mit der Renninger Krippe und der Sternsingeraktion ist Pfarrer Franz Pitzal gut beschäftigt. Trotzdem rief der umtriebige Kirchenmann im Jahr 2004 auch noch den Weltkulturpfad am Rankbach ins Leben, der mit Kunstgegenständen zum Nachdenken anregen soll. Sechs neue Objekte ergänzen jetzt die sehenswerte Menagerie.

VON MATTHIAS WEIGERT

RENNINGEN. Der Weltkulturpfad wurde im Jahr 2004 eröffnet. Die Stadt hat dafür das Gelände zur Verfügung gestellt. Um die 30 Exponate dürften es heute sein, die entlang des Rankbachs in Renningen den Betrachter nicht nur zum Nachdenken anregen, sondern auch zum Staunen bringen. Doch die genaue Zahl der Objekte weiß selbst der Pfarrer nicht, der mit seinen Ideen die örtlichen Handwerker und Künstler beschäftigt. Denn über die Jahre hat nicht nur der Zahn der Zeit an den Gegenständen genagt, auch böse Buben und Mädels haben nächtens mitunter ihren Frust an den aufgestellten Objekten ausgelassen. Manche Exponate wurden wieder aufpoliert, andere entfernt.

Aber dem Renninger Pfarrer gehen Gott sei Dank die Ideen nie aus, um geistreiche Symbolik in Stein meißeln zu lassen oder mit Holz oder anderen Materialien Ausdruck zu verleihen. Sie sollen zur Wertevermittlung und zum Nachdenken über Welt- und Zeitprobleme, über Kultur und Religion anregen.

Genügend Mitstreiter hat der Renninger Motivator längst gefunden. Das örtliche Handwerk steht Gewehr bei Fuß, um den Weltkulturpfad neu zu bestücken. So konnte dieser Tage bereits die zehnte Erweiterung zelebriert werden. "Sogar Jugendliche wie Franz Brandlhuber gestalten mit ihren Farbmalereien den Weltkulturpfad", lobt Pitzal bei der Gelegenheit auch freischaffende Graffitikünstler, die sich für Geistreiches am Rankbachufer aktivieren lassen.

Neu aufgestellt ist der "Tisch der Gemeinschaft", den die Firma Holzbau Lauffer aus Lärchenholz anfertigte. Das rustikale Möbelstück ziert in der Mitte ein Loch, aus dem ein zartes Bäumchen wächst. "Essen, Trinken, Sprechen, Ruhen - das sind Haupttätigkeiten, die wir mit dem Tisch verbinden. Wie kaum ein anderer Gegenstand schafft er Gemeinschaft vorrangig für Familie, aber auch für große Gruppen bis hin zu Konferenzen. Und aus dem Tisch geht gleichsam Leben hervor, wie der Baum es uns aufzeigt", formuliert Pitzal vor dem mächtigen Holzteil in seinem ihm eigenen bilderreichen Erzählstil.

Und weil der Pfarrer auch viele Persönlichkeiten aus Politik, Literatur, Kirche und Gesellschaft schätzt, weil sie zu Vorbildern wurden, gibt es jetzt auch die Stehle "Unser Land trägt Edelsteine", die mithilfe der Firmen Härter Hoch- und Tiefbau und Schweizer Siebdruck angefertigt wurde.

Unter dem Titel "Lebensweg" sind neuerdings entlang des Weges zehn Wesensmerkmale aufgeschrieben, die Voraussetzung für ein geglücktes Leben für jeden Menschen sein können. Jeder, der diesen Weg begeht", so Pitzal, "ist eingeladen, zum Innehalten und sich Gedanken über sein eigenes Leben zu machen."

Das Objekt "Europa", das aus sieben Säulen besteht und für Werte wie Ehrlichkeit, Dankbarkeit, Wahrheit, Solidarität, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Einfachheit steht, hat der Forstbetriebshof zusammen dem Schweizer Siebdruck angefertigt.

Denkmal für Weltmeister

Die Idee und Umsetzung für den "Lebensbaum" hatte Steinmetzmeister Wolfgang Steudle. "Der Stein steht für das Leben mit all seinem Wandel und seiner Vergänglichkeit. Herabfallende Blätter zeigen die Veränderung", formuliert Pitzal, der besonders stolz ist auf ein weiteres Exponat, das dem sportlichen Erfolg des deutschen Fußballs geschuldet ist.

"Wir haben in Renningen wahrscheinlich das erste Denkmal aufgestellt", schmunzelt der Pfarrer, der das Emblem der Weltmeisterschaft selbst gemalt hat. Das Denkmal zeigt nicht nur das runde Leder, sondern führt auch die Siegermannschaften Deutschland, Brasilien und die Niederlande auf. Und wieder einmal beweist der Renninger Kirchenmann mit diesem letzten Exponat, dass sein Standbein zwar im christlichen Glauben fest verwurzelt ist, sein Spielbein sich aber auch auf Doppelpässe mit der Alltagswelt versteht.